

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

15.11.1903 (No. 314)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. November.

№ 314.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbediensteten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar dem Offizianten Philipp Schilling für die goldene und dem Lakaien Wilhelm Lotz für die silberne Anerkennungsmedaille.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. November d. J. wurden die Bezirksstierärzte Franz Huber in Oberkirch nach Waldshut, Wilhelm Plum in Eberbach nach Oberkirch und Emil Görger in Vorberg nach Eberbach veretzt.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 10. November d. J. wurde Finanzassistent Valentin Wily beim Großh. Finanzamt Rauberbischofsheim als Buchhalter dafelbst etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Januskopf.

* Der englische Premierminister Balfour hat schon als er vor Jahresfrist sein Amt antrat als ruhige und friedliebende Natur gegolten und er kann jetzt, wo er Herrn Chamberlain, den „pushful Joe“, abgestoßen hat, seine friedfertigen Anschauungen noch freier betätigen und bekunden. So war denn auch seine Rede beim Lord-Mayor-Bankett auf einen außerordentlich friedlichen Ton gestimmt. Ganz besonders erfreulich war seine feste Zuversicht auf die Vermeidung kriegerischer Konflikte im fernem Osten. Herr Balfour machte sehr geschickt gleichzeitig dem russischen Kaiser ein Kompliment für seine friedlichen Ideale und den Japanern, den Verbündeten Englands, für ihre Mäßigkeit, die sie mit Festigkeit zu verbinden wüßten. Kürzlich ging die Meldung durch die Blätter, man sei in Japan einigermassen aufgebracht über die deutsche Presse, weil diese die Behauptung aufstellte, England suche Rußland und Japan gegeneinander auszuspielen, während tatsächlich die englische Regierung im Sinne der Versöhnung und Verständigung wirke. Es kann nicht fehlen, daß nach den Auslassungen des englischen Premierministers der Vorwurf unrichtiger, vielleicht sogar böshafter Auffassung, erneut gegen die deutsche Presse erhoben werden wird. Dieser Vorwurf ist indessen durchaus unberechtigt, denn die deutsche Presse hat niemals behauptet, daß die englische Regierung Japan zum

Kriege gegen Rußland zu treiben suche. Was sie behauptet hat, ist, daß die englische Presse durch Alarmnachrichten und Sensationsmeldungen das Bestreben bekunde, die Lage in Ostasien kritischer darzustellen und zu gestalten, als sie tatsächlich ist. Diese Auffassung der deutschen Presse aber wird von neuem bestätigt durch ein noch nicht 24 Stunden nach der Rede Balfours vom Neuterischen Bureau verbreitetes Telegramm aus Tokio, wonach man dort über die Aussichten auf Erhaltung des Friedens lange nicht so optimistisch denke wie in Europa, da sich des japanischen Volkes eine außerordentliche Erregung bemächtigt habe. Meldungen dieser Art kann man schon seit Monaten, ganz besonders aber seit dem berühmten 8. Oktober, fast täglich in der englischen Presse finden. Das eine Mal wird die alarmierende Nachricht von einem telegraphischen Bureau verbreitet, das andere Mal von dem Spezialkorrespondenten irgend eines großen englischen Blattes. Soweit auf dem europäischen Kontinent eine gewisse Beunruhigung über die Lage im fernem Osten Platz gegriffen hat, ist sie zum weitaus größten Teile auf das Konto der englischen Sensationsmeldungen zurückzuführen, denn die direkten Nachrichten in der deutschen Presse stimmen vielmehr mit der Auffassung Balfours überein. Wir sehen also den Januskopf der britischen Politik: Die englische Regierung macht ein friedliches und freundliches Gesicht, die englische Presse ein finsternes und drohendes. Die Aufwiegelung der Gemüter im russisch-japanischen Konflikt ist ja nicht die erste Leistung dieser Art und wird auch nicht die letzte sein. Wir erinnern nur an die unausgesetzten Sensationsmeldungen über landgierige Absichten, die Deutschland bald hier, bald dort verfolgen soll. Die englische Presse sucht Jeden gegen Jeden zu reizen, eingedenk der Tatsache, daß England seine Weltmachtstellung früher vorwiegend den erbitterten und aufreibenden Kämpfen der anderen Mächte zu verdanken hatte. Man kann nicht sagen, daß die Beunruhigungspolitik der englischen Presse durch die friedfertige Haltung und Gesinnung der gegenwärtigen englischen Regierung mehr als aufgewogen werden. Die englische Presse ist in der ganzen Welt verbreitet und beachtet und Lord Balfour hält jährlich nur eine Rede beim Lord-Mayor-Bankett, während die englischen Sensationsblätter dreihundertmal im Jahre erscheinen. Will der englische Premierminister dem Frieden mit der Tat ebenso dienen, wie er es mit dem Worte tut, so wird es nicht die wertvollste Tat sein, wenn es ihm gelingt, die englische Presse in seinem Sinne zu beeinflussen.

(Telegramme.)

* Tientsin, 14. Nov. Hier verlautet, eine Abteilung russischer Soldaten, die sich auf dem Marsche nach Schanhaiwan befand, sei auf eine Abteilung chinesischer Truppen gestoßen. Es sei zu einem Kampfe gekommen, weil die Russen behaupteten, die chinesischen

Soldaten seien Räuber. Im ganzen sollen über 10 000 chinesische Soldaten die Grenzen der Mandchurei überschritten haben.

Handelspolitisches. — Der Isthmusfreistaat.

SRK. Berlin, 13. November.

Aus Wien ist berichtet worden, die Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien stehe unmittelbar bevor. Im Dezember werde ein Notenwechsel stattfinden, dem im Januar mündliche Verhandlungen folgen würden. Diese Meldung besagt teils zu wenig, teils zu viel. Zu wenig, denn tatsächlich sind die Verhandlungen mit Italien bereits aufgenommen, auch ein erster Schriftwechsel hat schon stattgefunden. Zu viel, denn das weitere Tempo der Verhandlungen könnte vielleicht von der Gestaltung der ministeriellen Lage in Italien abhängen, so daß sich heute noch nicht angeben läßt, was zwischen Deutschland und Italien auf handelspolitischem Gebiete im Dezember und Januar geschehen kann. Sicher ist nur, daß auf beiden Seiten für den Abschluß eines neuen Vertrages günstige Dispositionen herrschen und besondere Schwierigkeiten nach dem Ergebnis der ersten Fühlungnahme nicht erwartet werden. Die mündlichen Erörterungen der einstuweilen noch nicht ernannten Kommissare würden wohl in Rom stattfinden.

Im Pariser „Matin“ wird mit Meldungen aus New-York viel Wesens davon gemacht, welches Entgegenkommen Frankreich den Vereinigten Staaten durch unverzügliche Anerkennung der neuen Republik Panama bewiesen habe. In der einen Depesche ist diese Anerkennung als offizielle, in der anderen nur als de facto-Anerkennung bezeichnet, und dies dürfte das Richtige sein. Amtlich hat bisher wohl auch die Union selbst das neue Staatswesen noch nicht anerkannt, weil bei ihr vermutlich so wenig wie bei einer europäischen Macht ein darauf gerichteter Schritt der einstuweilen nur provisorisch konstituierten Regierung von Panama gemacht worden ist. Wohl aber sind geschäftliche Beziehungen der diplomatischen Vertretung Amerikas im Gebiet des Isthmusfreistaates zu dessen amtierenden Behörden aufgenommen, und eine entsprechende Beizung mag auch von Paris aus erteilt worden sein. Unsere Konsularvertretung hat, sofern dies für deutsche Interessen nötig ist, ihren Geschäftsverkehr ohne weiteres mit den zurzeit als Träger öffentlicher Gewalt geltenden Stellen des Freistaates, vorbehaltlich seiner späteren amtlichen Anerkennung, weitergeführt.

Die preussischen Landtagswahlen.

A Berlin, 13. November.

Noch sind zwar die Ergebnisse der Urwahlen nicht vollständig bekannt; doch lassen sich schon zwei Punkte von

Vor zweihundert Jahren.

A Karlsruhe, am St. Leopoldstag 1903.

Breisach. — Speier. — Landau.

I.

Der vergebliche Angriff auf die Bühl-Stollhofener Linien hatte den Marschall Villars nicht abgehalten, den lang geplanten Marsch durch den Schwarzwald auszuführen, um sich an der Donau mit dem Kurfürsten von Bayern zu vereinigen. Ein vollständiger Erfolg lohnte diese kühne Unternehmung. Als der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden seinem Gegner von Bühl nach Schwaben folgte, ließ er nur ungefähr 16 000 Mann unter Feldmarschall Baron von Thüngen am Rheine zurück. Diesem gegenüber stand Marschall Tallart im Elsaß. Er hatte die Aufgabe, die Verbindung der französischen Armee in Kurbayern mit ihren heimatlichen Hilfsquellen zu sichern. Im Laufe des Sommers übernahm der junge Herzog von Burgund, der älteste Enkel Ludwig XIV., den Oberbefehl über die Truppen Tallarts. Mit der Absicht, sich Landaus zu bemächtigen, rückte er ins nördliche Elsaß, was Thüngen veranlaßte, die Weißenburger Linien zu räumen und seine geringen Kräfte zu vereinigen. Jetzt beschränkten nur noch die Festungen Breisach, Freiburg, Landau und Philippsburg die einzelnen Postierungen am Rhein unterhalb Fort Louis und die Besatzung der Bühler Schanzen die Bewegungsfreiheit der Armee des Herzogs. Bei Hüningen, Neuenburg, und besonders bei den im Frühjahr erst er-

oberten Fort Kehl standen den Franzosen gesicherte Rheinübergänge zur Verfügung. Der Herzog benützte die abwartende Rolle, welche ihm der Kriegsplan und der geringe Stand seiner Truppen zuwies, zur Einnebung der Lauterlinien und zu einem mißglückten Anschlag auf Landau. Als ihm aber die zögernde Schwäche seines nächsten Gegners und die Glücksfälle des Feldzugs in Schwaben die Möglichkeit zu größeren Unternehmungen boten, beschloß er, mit Genehmigung des Königs, Breisach zu belagern und marschierte nach dem Breisgau. Breisach, mit seiner mächtigen Rheinfront, galt für eine der stärksten Festungen Deutschlands. Allein schon dreizehn Tage nach Einschließung des Places (7. September) wehte die weiße Fahne auf seinen Wällen — und über dem Grabe der militärischen Ehre seiner Verteidiger.

Der Herzog von Burgund und Marschall Vauban fehrten mit diesen leicht errungenen Vorbeeren an den Hof zurück. Tallart übernahm wieder den Oberbefehl. Sofort richtete er seine Absicht wieder auf die Eroberung Landaus. Der Besitz dieser Stadt bot die größten Vorteile durch die, im Jahre 1703 schwer entbehrtete Sicherung des Elsaßes gegen Norden und ihre Belagerung die geringsten Gefahren. Diese Festung lag ganz isoliert und weit entfernt, sowohl von dem deutschen Heere an der Donau, als von den alliierten Armeeteilen an der Maas usw. Was von deutschen Truppen bei Bühl und am Rhein stand fiel nicht ins Gewicht. Hier hatte an Stelle des Feldmarschalls Thüngen der General der Kavallerie Graf von Nassau-Weilburg den Oberbefehl übernommen.

(Mit einer Beilage.)

Ende September rückte Tallart an die Bohn und stellte in Straßburg mit der ihm eigenen Tatkraft und unter Wahrung des völligen Geheimnisses seinen Belagerungstrain für Landau zusammen. Am 5. Oktober trat er in zwei Kolonnen den Vormarsch auf Landau an, indem er den Grafen von Nassau zwang, seine bei Darlanden geschlagene Brücke wieder abzufahren. Am 10. Oktober hatte er die Lueich erreicht und am 13. Oktober die Festung eingeschlossen. Am gleichen Tag überfiel er eine von der Festung vorgeschobene Abteilung bei Neustadt-Speierdorf und fing dabei einen für Landau bestimmten Munitionstransport ab. Schon am 17. Oktober wurde die erste Parallele ausgehoben — nur dreihundert Meter von dem Glacis entfernt. Am 19. Oktober standen bereits fünfunddreißig schwere Geschütze gegen die Festung im Feuer. Am 24. Oktober wurde die zweite Parallele und am 27. Oktober am Fuße des Glacis die dritte Parallele vollendet. Es sind dies ungewöhnlich kurze Fristen — weder Verluste, noch Anstrengungen vermochten den Eifer, mit welchem der weitwichtige Marschall die Belagerung betrieb, zu mindern.

Zum Kaiserlichen Gouverneur der Festung Landau war nach ihrer Eroberung im Jahre 1702 der Feldmarschall-leutnant Graf Friesen ernannt worden — ein viel erprobter General. Ihm lag zunächst die Wiederherstellung der zerstörten Werke und die Einnebung der enormen Belagerungsarbeiten ob — eine Aufgabe, die in völligem Mißverhältnis stand zu den vorhandenen Mitteln und der verfügbaren Zeit. Die Besatzung betrug nur 4400 Mann, die Geschützarmierung zählte 123 Stüde; die

Bedeutung als ziemlich feststehend bezeichnen. Zunächst ist es anscheinend den Sozialdemokraten doch nicht gelungen, auch nur ein Mandat aus eigener Kraft zu erlangen. Ihre Hoffnung, im Abgeordnetenhaus vertreten zu sein, beruht daher lediglich auf einem Wahlkompromiß mit den Liberalen in denjenigen Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokraten den Ausschlag zwischen Liberalen und den rechtsstehenden Parteien geben. Da wo die Liberalen bei Wahlenthaltung der Sozialdemokraten den Sieg sicher haben, dürfte allerdings ein solches Kompromiß ernstlich nicht in Frage kommen.

Das zweite, bereits jetzt erkennbare Ergebnis ist das Mithingens des Versuchs, eine Aenderung in den Mehrheitsverhältnissen des Abgeordnetenhauses herbeizuführen; insbesondere darf der Versuch, die konservativ-kerikale Mehrheit, die das letzte Abgeordnetenhaus aufwies, zu beseitigen, schon jetzt als gescheitert angesehen werden. Das Zentrum hat bisher noch keinen einzigen Sitz verloren und für das, was noch aussteht, mehr Gewinn- als Verlustchancen. Bei den Konservativen wiegen sich, für das, was noch aussteht, die Verlust- und Gewinnschancen mindestens auf. Und wenn sie auch vielleicht einige Mandate an die Freikonservativen abgeben werden, so verändert sich dadurch doch das Mehrheitsverhältnis im Abgeordnetenhaus nicht. Die kerikal-konservative Mehrheit dürfte nur in unwesentlich schwächerer Zahl wieder in das neue Abgeordnetenhaus einziehen. Natürlich sind einzelne Verschiebungen eingetreten und wahrscheinlich werden auch noch in denjenigen Wahlkreisen, deren Endergebnisse bisher nicht vorliegen, andere sich vollziehen. Allein an dem Gesamtergebnis kann doch schwerlich noch etwas geändert werden, und man wird daher schon jetzt als das Gesamtergebnis der diesjährigen Landtagswahlen registrieren können, daß im wesentlichen alles beim Alten bleibt; erfreulich ist die Verstärkung der nationalliberalen Fraktion.

(Telegramm.)

* Berlin, 14. Nov. Bis gestern halb 12 Uhr nachts waren 372 Wahlergebnisse aus 228 Wahlkreisen bekannt. In 8 Kreisen ist wegen unentschiedener Wahl die Parteistellung von 15 Abgeordneten unbekannt. Gewählt sind 118 Konservative, 45 Freikonservative, 88 Zentrum, 74 Nationalliberale, 22 Volkspartei, 7 Freisinnige Vereinigung, 12 Polen, 2 Dänen und 4 Fraktionslose.

Papst Pius X. und Italien.

Z Rom, 12. November.

Kaum war Kardinal Sarco zum Papst gewählt und hatte als Pius X. die Nachfolge Leos XIII. angetreten, als sich in einem großen Teil der italienischen, zunächst der römischen Presse, die Auffassung geltend machte, es werde alsbald das Verhältnis des Papsttums zum Quirinal von Grund aus geändert werden. Diese Auffassung hat auch jenseits der Alpen Verbreitung gefunden und vielleicht auch dadurch eine gewisse Stütze erhalten, daß der neue Papst es vermied, wie sein Vorgänger, in scharfen Worten die Beziehungen zu dem Königreich Italien zu kennzeichnen. Man sah in Pius X. bereits den „religiösen“, im Gegensatz zum „politischen“ Papst, man glaubte dem Gerücht, wonach er die Absicht geäußert hätte, den Vatikan zu verlassen, nach Venedig zu reisen, einem Kirchenfest in Grotta ferrata, einem anderen in La Cava dei Tiroli usw. beizuwohnen. In der Tat unterscheidet sich Pius X. in manchen Dingen von Leo XIII. Er ist ein Mann von einfacherer Lebensführung, er liebt mehr als sein geistiger Vorgänger die Berührung mit dem Volke, er entzieht sich den Vorschriften der Etikette und geht oder fährt in den vatikanischen Gärten spazieren ohne die Entfaltung des offiziellen Pompes, mit dem Leo XIII. umgeben zu sein pflegte, er vereinfachte das Zeremoniell bei den Audienzen u. s. f.

Munitionsausrüstung war ganz unzureichend und ein Versuch, sie im letzten Augenblick zu ergänzen, mißlang, wie wir oben sahen. Trotzdem war Graf Friesen entschlossen, dem Feinde einen nachhaltigen Widerstand zu leisten, aber bei seinen geringen Mitteln sah er sich im wesentlichen auf die Verteidigung der Wälle beschränkt. Dabei kam ihm die Ueberlegenheit seiner Stützmeister sehr zu statten, welche den Franzosen über 40 Geschütze demontierten.

Der Angriff richtete sich — wie im vorigen Jahre — gegen die Front des französischen Lagers, welches heute noch in den Anlagen südlich von Landau zu erkennen ist. Seine Ausdehnung und die drei Approchen sind durch die Straßen von Zimpflingen, Wollmesheim und den Feldweg von Arzheim bezeichnet. Die große Geschützbatterie des rechten Flügels lag ungefähr im Hof der neuen Artilleriekaserne; wo jetzt die Infanteriekaserne steht, war die Geschütz- und Mörserbatterie des Zentrums und der linke Flügel mit seinen Batterien zog sich bis gegen die niedergebrannte Spitalmühle. Nach heftigem wechselvollem Kampf wurde die vorgeschobene Linette „Melac“ erobert und, wie schon berichtet, 14 Tage nach der Einschließung des Lagers das Glacis in Besitz genommen und danach vier Demontierbatterien im bedeckten Wege eingebaut. Nun füllte Graf Friesen den Hauptgraben zwei Meter hoch mit Wasser, um sich den Mineur vom Leibe zu halten und den Grabenübergang zu erschweren. Noch hatte er nicht die Zusage des Widerstandes verloren und schickte durch die französischen Linien dem Grafen von Nassau, der sein Hauptquartier nach Mühlburg verlegt hatte, die Nachricht, daß er Landau noch vier Wochen zu halten gedenke.

Man vergißt, daß auch Leo XIII., als er den päpstlichen Stuhl bestieg, allerlei Reformen einführte. Aber mit der Zeit unterlag er der altüberbrachten Macht der höchsten Gewohnheiten, die in Rom so gut der maestro della camera aufrecht zu erhalten für seine Pflicht hält, wie in Paris der Führer des Protocole. Man hat sich auch vielfach gar nicht klar gemacht, was denn das eigentlich heißen will: der Papst reist nach Venedig oder nach Monte Cassino oder wohin es auch sein mag. Die Stellung des Papstes ist und bleibt fürs erste wenigstens und wahrscheinlich noch für lange Zeit eine durchaus exzeptionelle. Er genießt die Ehrenrechte eines Souveräns. Wenn er die großen Feste in St. Peter feiert, bilden italienische Truppen nicht etwa eine Ehrenwache auf dem Petersplatz, sondern sie sind zum Schutze des Papstes, zur Sicherheit für den ungestörten Verlauf des Kirchenfestes aufgestellt. Italienische Offiziere kontrollieren die Eintrittskarten, welche die päpstlichen Würdenträger haben aussteilen lassen. In seinem Vatikan wohnend, kennt der Papst die von der italienischen Regierung in seinem Interesse ergriffenen Maßregeln, er nimmt sie ohne weiteres an, aber das Königreich Italien wird von ihm nicht anerkannt, der Vatikan sieht nach wie vor in einer Art von Kriegszustand mit dem Quirinal. Als Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestieg, dauerte dieser Zustand erst acht Jahre, er war längst Kardinal, als die italienischen Truppen durch die Brezde der Porta Pia in Rom eindrangen. Er gehörte zu den Pius IX. am nächsten stehenden Kirchenfürsten, als dieser der weltlichen Herrschaft entsetzt wurde. An eine Ausöhnung mit dem Königreich Italien konnte im Jahre 1878 kaum gedacht werden. Und doch ist kein Zweifel, daß Leo XIII. diesem Gedanken nicht immer feindselig gegenüberstand. Aber die Macht der Vergangenheit, die im Vatikan herrschte, war stärker als die gelegentlichen Wünsche des Papstes. Dieser Kriegszustand besteht aber nicht in ganz Italien, er herrscht nur in Rom und in dem zum früheren Kirchenstaat gehörigen Gebiete. Pius X. war in allen Kirchenämtern, die er seit 1878 inne hatte, mit dem italienischen Staate in den besten Beziehungen, als Patriarch von Venedig empfing und begrüßte er zwei Könige von Italien, wenn sie als Landesherren in die Lagunenstadt kamen. Nichts ist natürlicher, als daß er als Mensch eine andere Stellung zu dem italienischen Staate hat als sein Vorgänger, daß er wohl noch lebhafter als Leo XIII. in manchen Stunden seines langen Pontifikates die Lage der Dinge, wie sie nun einmal ist, bedauert. Aber auch Pius X. hat, wie Leo XIII., bei der Annahme der päpstlichen Würde den Eid geschworen, die unveräußerlichen Rechte der Kirche aufrecht zu halten wie alle, die vor ihm Päpste waren. Das ist zum erstenmal zum Ausdruck gekommen, als der neue Papst sein erstes Konsistorium hielt. Da hat er, in milden Worten allerdings, aber doch in der Sache unzweideutig, auf die Stellung hingewiesen, die auch er als Papst zu dem Königreich Italien einzunehmen gezwungen ist. Es gibt Leute, die sich darüber wundern. Nicht minder darüber, daß er in der gleichen Allocution betonte, als Oberhaupt der Kirche könne er sich nicht der Politik entschlagen, er müsse im Interesse der Freiheit und der Rechte der Kirche ständige Beziehungen zu allen Staaten und ihren Oberhäuptern einnehmen. Es ist ja allerdings möglich, in diesem Sinne Politik für erforderlich zur Aufrechthaltung der weltumfassenden Mission des Heiligen Stuhles zu halten, ohne die Politik zum eigentlichen Angelpunkt des Wirkens des Papsttums zu machen und in die aktuelle Politik der Staaten unter einander eingzugreifen, was Leo XIII. zuweilen vorgeworfen wurde. Ein italienischer Publizist sagte einmal: „Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist für den Heiligen Stuhl der Protest die Gestalt, in der er seine Freiheit proklamiert“. In diesem Worte ist vielleicht am richtigsten ausgedrückt, was dieser Protest, den nun auch Pius X. ausgesprochen hat, bedeutet und wohl noch

Je näher Tallart der Festung kam, mit desto fieberhafterer Energie betrieb er die Angriffsarbeiten, um dem zu erwartenden Entsatzversuch zuvorzukommen. Am 2. November waren die Seiten des Lagers vor dem französischen Tor eingeschossen, sofort wurde der Graben unter enormen Anstrengungen überdämmt und mit Lagesanbruch am 4. November das Werk gestürzt. Dabei ging dessen ganze Besatzung durch eine unglückliche Minenexplosion zugrunde. Elf Tage dauerte es noch, bis Marschall Tallart den Hauptgraben überschritten und die Kontregarden nach schwerem Ringen gewonnen hatten. Nun stand der Angreifer unmittelbar vor dem Hauptwall, der schon an vielen Stellen gebrochen war. Allein dem tapfern Verteidiger leuchtete jetzt ein neuer Hoffnungsschimmer. Von Weimersheim her verkündigten drei Geschützkugeln den Anmarsch des Entsatzheeres.

Sobald Marschall Tallarts Absichten auf Landau zu erkennen waren, bat der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden den Herzog von Marlborough aus den Niederlanden, ein Truppenkorps zum Entsatz von Landau zu senden. Mit ihm sollten sich dann etwa 9000 Mann unter dem Grafen von Nassau vereinigen. Marlborough und die Generalstaaten gaben dieser wohl begründeten Bitte nach. Unter dem General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Kassel (später König Friedrich I. von Schweden) rückten 10 000 Mann holländische und holländische Rietsruppen (Hessen und Braunschweiger) aus Brabant über die Eifel und Koblenz nach der Pfalz. Den Franzosen war diese Entsendung nicht verborgen geblieben, und so marschierte fast gleichzeitig mit diesem holländischen Hilfskorps ein Teil der Armee des Marschall Billeroy, welche hinter der Durtz stand, unter

lange Zeit bedeuten wird. Die Ungebuldigen, die seit der Thronbesteigung Pius X. eine völlige Umgestaltung der Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal erwarten, werden wohl noch lange warten und Geduld üben lernen müssen. Aber immerhin mögen jene Recht haben, welche aus der bisherigen Haltung Pius X. den Schluß ziehen, es werde, wenn auch kein Wechsel in der Wesenheit, der in der Tat schwer erreichbar sei, doch ein Wechsel in der Form dieser Beziehungen von jetzt ab herrschen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 14. November.

Heute morgen ist Major von Woyna in Schloß Baden zur Vortragserstattung eingetroffen und von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen worden. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute nachmittag zu einer Feier in der Kleinkinderbewahranstalt nach Karlsruhe. Höchst dieselbe kehrt am Abend nach Baden zurück.

* (Wahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung.) Bei der am 7. November l. J. durch die ordentlichen Professoren der Universität Freiburg vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten der Universität Freiburg zur Ersten Kammer der Ständeversammlung wurde der bisherige Abgeordnete Geh. Hofrat Professor Dr. Kümelin wiedergewählt.

* (Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung im 52. Landtagswahlbezirk (Eberbach-Buchen).) In der Gemeinde Reutkirchen (Amt Eberbach) wurden bei der am 14. November d. J. stattgehabten Erstwahl fünf der national-liberalen Partei angehörige Wahlmänner, anstatt der am 30. Oktober l. J. zuerst gewählten, sich zum Bund der Landwirte betennenden Wahlmänner gewählt.

* Geheimrat D. Dr. Wielandt hat sich heute von dem Kollegium und den übrigen Beamten des Evangelischen Kirchenrates verabschiedet; Prälat D. Helbing hat bis zu weiteres die Leitung dieser Behörde übernommen.

* (Der Dank der Großherzoglichen Baugewerkschule an den Großherzog.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der Direktor der Baugewerkschule, Oberbaurat Richter, für das Allerhöchste Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in einem Schreiben vom 7. d. M. den Dank der Anstalt folgendermaßen ausgesprochen:

„Euer Königliche Hoheit bringt der Lehrkörper der Großherzoglichen Baugewerkschule seinen untertänigsten Dank tiefergefühltem Ausdruck für das Allerhöchste, huldvolle Telegramm, das anlässlich des 25jährigen Bestehens der Großherzoglichen Baugewerkschule dem gehorsamt unterzeichneten Direktor Allerhöchste zugewandt ist. Euer Königliche Hoheit haben dadurch zu den vielen, früheren Beweisen Allerhöchster Wohlwollens, die in hervorragender Weise dazu beigetragen haben, daß unsere Anstalt so rasch und günstig sich entwickeln können, erneut Allerhöchste Güte und Anerkennung an den Tag gelegt. Wenn deshalb schon vor Jahren der Lehrkörper sich glücklich gefühlt hat, durch die Allerhöchste Zustimmung zur Errichtung einer Großherzoglichen Friedrich-Denkmalanlage den Namen und das Wirken Euer Königlichen Hoheit bis in die fernsten Zeiten mit der Anstalt zu verknüpfen, so freuen wir uns heute, insofern der an uns gerichteten huldvollen Worte erneut Gelegenheit zu erhalten, unsern aufrichtigen und untertänigsten Dank Euer Königlichen Hoheit zu richtigen legen zu können. Wir glauben diesem unserm Dank dadurch am besten zu entsprechen, daß wir festhalten an unserm Gelübde, treu und unermüdet in dem uns durch Allerhöchste Gnade zugewiesenen Amte weiter zu arbeiten und dahin wirken zu wollen, daß der Wunsch Euer Königlichen Hoheit sich erfüllen möge und auch im zweiten Viertel-Jahrhundert die Anstalt sich glücklich entfalte. Möge Gott der Allmächtige Euer Königliche Hoheit noch lange Jahre zum Segen des schönen Badner-Landes in voller Gesundheit seinen dankbaren Landesherrn erhalten.“

* (Verein Volkshilfe.) Die für morgen, Sonntag, den 15. d. M., nachmittags, angeordnete Vorstellung für den Verein „Volkshilfe“ im Hoftheater wurde geändert. Es

dem Generalleutnant Marquis von Pracontal über Luxemburg und Kaiserslautern nach Landau. Bei diesem auf etwa fünfzig Kilometer getrennten Parallelmarsch behielt der Erbprinz von Hessen seinen geringen Vorsprung bei — allerdings ohne ihn auszunützen.

Am 10. November überschritt der Graf von Nassau Weiburg mit viertausend Mann bei Daylanden den Rhein und bezog bei Weimersheim auf der Sehne eines nach Westen offenen Bogens sein Lager. Hier gab er den bedrängten Verteidigern von Landau das oben erwähnte, verabredete Zeichen seines Anmarsches. Entgegen unserer Gepflogenheit ging der am Feinde befindliche Truppenführer, General Graf von Nassau, dem heranmarschierenden General entgegen und zwar bei Alzey (80 Kilometer), während sein Korps an Landau vorbeizog den Marsch bis in die Gegend von Speier fortsetzte — ein ziemlich bedenkliches Unternehmen. Ähnlich wie bei Weimersheim steckte der Pfälzische Generalquartiermeister Deichmann südlich von Speier das Lager, wieder Front nach Westen, angelehnt an eine Schleife des Rheinflusses aus, deren Grundlinie ungefähr die Dörfer Ringenfeld und Berghausen und der Wölbung nach Osten die Reichsfestung Philippsburg bezeichneten. Die Artillerie lagerte innerhalb der Schleife bei Weimersheim. Heiligenstein lag vor der Front. Hier sollten die eigenen Verstärkungen — etwa 6000 Mann, meist Pfälzer Truppen — die zu Schiff von Mannheim kamen, und das holländische Hilfskorps abgewartet werden. Am 13. November traf der Erbprinz von Hessen mit dem Hauptteil des Hilfskorps südlich des Speierbaches ein und bezog zwischen Heiligenstein und Dudenhofen das Lager. Um eine gleichlaufende Frontlinie herzustellen, scheint jetzt

... nicht „Die Ahnfrau“, sondern „Der Hochtourist“ ...

(Der Instrumentalverein Karlsruhe) veranstaltet morgen, Sonntag, den 15. November, vor mittags präzis halb 12 Uhr (Ende halb 1 Uhr), im großen Saale der Gesellschaft ...

o.c. Konstanz, 14. Nov. Heute morgen 7 Uhr wurde der von Schwurgerichte wegen Mordes an seiner Tochter zum Tode verurteilte Gottfried Brenner von Rippoltingen hingerichtet.

Der Laas des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Oktober 1903.

St. L. A. Nach vorliegenden Berichten einzelner Arbeitsnachweisanstalten machte sich im abgelaufenen Monat Oktober das Geran...

Von den einzelnen Verufen fanden außer den Schneidern und Schuhmachern namentlich die Angehörigen des Baugewerbes, einschließlich der Handlanger und Erdarbeiter, noch leicht Beschäftigung, da zahlreiche Neubauten noch vor Eintritt des Winters fertiggestellt werden sollen, während ungerne...

In der weiblichen Abteilung scheint der Dienstmangel bestehen. Der Umstand, daß die Arbeiten in der Landwirtschaft zum großen Teil beendet sind, hat Mädchen in größerer Zahl für die Städte verfügbar gemacht. Allerdings können mit diesen, meist ungeschulten, Dienstmägden die Wünsche der Herrschaften nach tüchtigem Personal nicht immer befriedigt werden. An Küchenpersonal für Wirtschaften fehlt es noch immer.

Das Befinden des Kaisers.

(Telegramme.)

* Neues Palais, 14. Nov. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern vormittag einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Zur Frühstückstafel waren der Reichskanzler und Generalleutnant v. Moltke geladen. Heute vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Marineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

* Berlin, 14. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Professor Moriz Schmidt erschien gestern abend in der Sitzung der Berliner laryngologischen Gesellschaft, deren Mitglied er seit Jahren ist. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Bränkel, unterbrach die Verhandlungen, begrüßte ihn und sprach die herzlichsten Glückwünsche zu dem glücklichen Erfolg der beim Kaiser ausgeführten Operation aus. Zu Ehren des Erscheinens erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. In schlichten Worten dankte Schmidt für die ihm widerfahrte Ehre. Was er geleistet habe, sei nichts besonderes. Das besondere an der Krankheit sei der Träger derselben gewesen. Es möge wohl eine eigenartige Empfindung sein, unter so ungewöhnlichen Verhältnissen einzugreifen; allein in dem Moment, wo er mit dem Instrument in den Rachen des hohen Patienten einging, habe er ganz vergessen, wer vor ihm war. Am vergangenen Sonntag seien es gerade 16 Jahre gewesen, daß er mit dem damaligen Prinzen Wilhelm nach San Remo zu dem Kronprinzen eilte. Diesem Umstand habe er es wohl zu danken, daß er jetzt zum Kaiser gerufen wurde. Geh. Rat Schmidt fügte hinzu, es habe ihn besonders gefreut, daß von der ganzen Anwesenheit nichts vor der Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen sei, trotzdem er den Kaiser wegen des Leidens bereits vor zwei Monaten zum erstenmal gesehen und untersucht habe.

Das Pfälzer Lager mit dem rechten Flügel bis über Heiligenstein hinaus vorgenommen worden zu sein. Zwischen beiden Lagern blieb aber hier wohl eine Lücke in der Front — vielleicht der noch zu erwartenden Verstärkungen halber, denn am folgenden Tag (14. November) sollte der Rest des holländischen Korps und was dem Grosen von Nassau noch an Truppen fehlte, anlangen. So war — einen Tagemarsch vom Feinde — die Vereinigung der weitgetrennten Armeeteile gelungen. Nun konnte der große Schlag zur Befreiung von Landau geführt werden. Das Gelände zwischen Speier und Landau trägt den Charakter einer leicht gewellten Ebene. Fast nirgendwo findet die Bewegung der Truppen Hindernisse. Die Feuerwirkung — besonders der damaligen Waffen — ist nirgendwo beschränkt; allein das Auge, obwohl es im weiten Umkreise viele Kirchtürme zählen kann, vermag das Gelände stets nur bis zur nächsten kaum merkbar hohen Hügelkette einzusehen. Hier helfen nur weit vorgeschobene zahlreiche Reiterstreifen, um dem Feldherrn sicheren Einblick in die Verhältnisse des gegenüberstehenden Gegners zu verschaffen — oder das moderne Giftmittel, der Luftballon.

Man hätte sich aber vorgenommen, mit jeder Veröffentlichung zu warten, bis die mikroskopische Untersuchung des Tumors vorliegen würde. Was ihn vor allem gefreut habe, sei, daß gerade die deutsche Laryngologie diesmal zu Ehren gekommen sei.

Die Vorgänge am Panama-Isthmus.

(Telegramme.)

* Washington, 14. Nov. Präsident Roosevelt empfing den Gesandten der Republik Panama, Bunau Varilla, und sprach in der Unterredung mit ihm die Hoffnung aus, der neue Staat werde in Uebereinstimmung mit den Vereinigten Staaten der zivilisierten Welt reichen Segen bringen dadurch, daß er dem Welthandel eine neue Straße eröffne.

* Washington, 13. Nov. Der Teil der Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß, welcher sich auf Panama bezieht, wurde vor mehreren Wochen fertiggestellt. Seit den neuerlichen Ereignissen auf dem Isthmus sah sich nun aber Präsident Roosevelt genötigt, denselben abzuändern. Der Präsident spricht in der Botschaft sein Bedauern darüber aus, daß Columbiens es ablehne, den Vertrag zu ratifizieren und sagt, der Kanal müsse nunmehr von den Vereinigten Staaten gebaut werden. Dies sei zwar nicht erwünscht und werde nicht zweckmäßig sein; allein die Vereinigten Staaten könnten und wollten nicht zulassen, daß irgend eine Gemeinschaft von Menschen sich der Errichtung einer der großen Handelsstraßen der Welt entgegenstelle. Der Präsident fährt fort, die Vereinigten Staaten sollten endgültig entscheiden, welches die beste Route sei, und dann bekannt geben, daß sie sich nicht länger kleinlichen und unaufrichtigen Mächtschaften jener unterwerfen können, welchen die Zufälligkeit der örtlichen Lage die zeitweilige Herrschaft über den Boden gegeben habe, durch welchen die Route gehen müsse, und daß, wenn jene in aufrichtiger Weise zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten gelangen, diese ihrerseits nicht allein gerecht, sondern edelmütig handeln werden. Wenn sie aber zu keinem solchen Abkommen gelangen, so müßten die Vereinigten Staaten sofort die Angelegenheit in ihre eigenen Hände nehmen.

* New-York, 14. Nov. Wie dem „New-York Herald“ aus Bogota vom 10. gemeldet wird, erklärte der stellvertretende Präsident Solguin, die columbische Regierung werde ihren letzten Blutstropfen hingeben und ihren letzten Cent aufwenden, um den Aufstand in Panama niederzuwerfen. Bogota ist im Belagerungszustand. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten hat eine Schutzwache erhalten. Man glaubt hier, die Regierung rechne auf die Sympathie der anderen lateinischen Republikaner.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 14. Nov. Seine Majestät der König von Griechenland ist gestern hier eingetroffen.

* Paris, 13. Nov. Deputiertenkammer. Das Haus genehmigte die Vorlage, welche die Wirksamkeit des Gesetzes über die bedingte Verurteilung auch auf die Kriegsverbrechen erstreckt. — Berry (Nationalist) beantragt die Anstellung von Nachforschern nach der Mithuld politischer Persönlichkeiten in der Humbert-Angelegenheit. Er geht dabei auf Einzelheiten des Prozesses ein und macht Änderungen über das Vorhandensein solcher Mithuldigen. Der Justizminister erklärt, die Regierung könne sich dem Antrag Berry, der einen Eingriff in die Rechtspflege bedeute, nicht anschließen; gleichwohl stelle sie der Kammer die Entscheidung anheim. Darauf wird der Antrag Berry mit 360 gegen 203 Stimmen angenommen. Darauf nimmt das Haus die Beratung des Kriegsbudgets wieder auf.

* Armentières, 14. Nov. Das Ende des Ausstandes wurde nur für die Stadt Armentières selbst proklamiert. Die kleinen Spinner und Weber der Umgebung streifen vorläufig noch weiter.

* Haag, 14. Nov. In der gestrigen Sitzung des Schiedsgerichtshofes behauptete der Vertreter Amerikas, Penfield, die Hochadmirale hätten die Forderung einer Vorzugsbehandlung fallen lassen, da in dem Protokoll vom 13. Februar nur von einer getrennten Behandlung die Rede sei. Nach einer Entgegnung des venezolanischen Vertreters, Paul, worin dieser sich gegen die Schuldforderungen Belgiens und Perus und die verlangten Zinsen aussprach, beschloß der Gerichtshof, daß die vollständigen Aufstellungen der Schuldforderungen bis zum 15. Dezember einschließlich vorgelegt werden können. Der Gerichtshof vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit zur Urteilsfällung und wird den Parteien seinerzeit den Zeitpunkt für den Urteilspruch bekannt geben.

* Amsterdam, 14. Nov. Das „Handelsblad“ meldet aus Batavia: Gelegentlich der Ernennung eines Hauptlings der Eingeborenen auf der Insel Lombok wurden der dortige niederländische Resident und der niederländische Kontrolleur von etwa 100 bewaffneten Eingeborenen bedroht. Die Beamten mußten fliehen. Polizeitruppen sind an Ort und Stelle gesandt worden.

* London, 14. Nov. Auf einem gestern in Bristol stattgehabten Bankett, in welchem Balfour und Sicksbeach als Gäste teilnahmen, wiederholte letzterer seinen Standpunkt dahin, daß ein Wechsel in der Handelspolitik in der Weise nötig sei, daß England Freiheit zu Vertragsverhandlungen und das Recht haben müsse, in gewissen Fällen, wo es notwendig sei, mit Wiederbergeltungsmahregeln zu drohen.

* London, 14. Nov. Der „Standard“ meldet aus Langer: Die Verhandlungen zwischen Lord Lansdowne und Delcassé, betreffend eine gemeinsame für Maroffo aufzubringende Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling sind gescheitert. Das französische auswärtige Ministerium lehnt es ab, irgend einer Anleihe zuzustimmen, für welche die maroffischen Zolleinnahmen noch weiter als Pfand zu dienen hätten, weil auf diese Weise England die Möglichkeit gegeben würde, den überwiegenden Einfluß in Maroffo zu erhalten.

* St. Petersburg, 14. Nov. In Lodz wurde gestern eine Filiale der nördlichen Dampfstraßengesellschaft eröffnet, um den Handelsverkehr mit dem fernen Osten zu erleichtern.

* Sofia, 14. Nov. Die Regierung hat heute den Vertretern der fremden Mächte mitgeteilt, daß sie die Kündigung der Handelsverträge, die vom früheren Kabinett ausgesprochen waren, wieder zurückziehe.

Verschiedenes.

† Stuttgart, 14. Nov. Das Ministerium des Innern hat angefangen der Vermehrung der Zahl der Warenhäuser, die Oberämter angewiesen, alsbald besondere periodische ortspolizeiliche Untersuchungen hinsichtlich der Feuer- und Betriebssicherheit der Warenhäuser anzustellen und alljährlich dem Ministerium über die Maßnahmen Bericht zu erstatten.

† Paris, 14. Nov. Die internationale Sanitätskonferenz trat gestern zu einer Plenarsitzung zusammen und genehmigte einstimmig den Bericht des französischen Delegierten, Professor Roust, den dieser im Namen der technischen Kommission erstattete.

† Paris, 13. Nov. Der impressionistische Maler Camille Pissarro ist heute Nacht im Alter von 73 Jahren gestorben.

† Paris, 14. Nov. Wie ein hiesiges Sportsblatt mitteilt, wird anlässlich des Jubiläums in Vütich im Jahre 1905 ein Preis von 100 000 Francs auf denjenigen lauffähigen Luftballon gesetzt, der in Vütich aufsteigt, den Kirchturm von Spa umkreist und am schnellsten an seinen Ausgangspunkt zurückkehrt. Die Fahrt hat in der Luftlinie eine Länge von 54 Kilometer.

† Liverpool, 13. Nov. (Telegr.) Die von der Tropenärzteschule nach dem belgischen Congo entsandte Abordnung berichtet, daß von ihr über 51 Eingeborenenlazarette besucht wurden. Nach Mitteilungen der Missionäre seien 4000 Todesfälle an Schlafkrankheit vorgekommen. Die Krankheit nehme zu und dehne sich aus. Die Regierung hoffe, durch isolierte Lager die Epidemie zu beschränken. Die Behörden behnden der Abordnung großes Entgegenkommen.

† Kopenhagen, 14. Nov. (Telegr.) Das Landsting nahm endgültig die Vorlage, betreffend Wiederaufbau des Christiansberger Schlosses, an, der somit gesichert ist.

† Helsingfors, 14. Nov. (Telegr.) Der frühere Senator, ehemalige Führer der Alfennomanen (Finnische Nationalpartei), Yrjo Koskinen ist gestorben.

Wetter am Freitag, den 13. November 1903.

Hamburg, Eutinmünde, Neufahrwasser, Münster und Breslau trüb; Reg. vormittags Regen; München nachmittags Regen; Chemnitz anhaltend Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 14. November 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest heiter 8 Grad; Nizza halbbedeckt 10 Grad; Florenz bedeckt 8 Grad; Rom bedeckt 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 14. November 1903.

Hoher Druck bedeckt heute Nordost- und Südosteuropa, während nördlich von Schottland eine Depression erschienen ist. In Deutschland war das Wetter am Morgen vielfach neblig und fast überall etwas kälter, als am Vortag; stellenweise war leichter Frost eingetreten. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungsbereich auszubreiten; es ist deshalb trübes, mildes und regnerisches Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Fruchtigk. seit in Proj.	Wind	Himmel
13. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.8	8.2	7.7	94	Still	bedeckt
14. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.4	4.5	6.2	98	"	"
14. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	752.5	6.0	6.8	97	"	"

*) Nebel.
Höchste Temperatur am 13. November: 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.4.
Niederschlagsmenge des 13. November: 4.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 14. November: 3.52 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Seidenstoffe von 75 Pf. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **MICHEL & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse. *Alte Fabrik in Oranienburg*

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffe-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.** nunmehr im eigenen Hause **Kaiserstrasse 143**. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

C.F. Otto Müller, Permanente Kunstgewerbliche Ausstellung. Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien Karlsruhe Künstlerwerkstätten. **Kaiserstrasse 144** (Moningerbau) Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe, Akademiestr. 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

G. SCHMIDT-STAUB Karlsruhe Kaiserstr. 154 **BRILLANT-RINGE** Auswahlendungen nach Auswärts zu Diensten.



C. Berner

**Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Damen-Konfektion**

beehrt sich zu seinem Umzug

Kaiserstrasse 122

Ecke Waldstrasse bei der Kaiser-Passage
höflichst anzuzeigen.

NB. Zur Eröffnung der neuen Verkaufs-
Räume, Parterre und I. Stock gewähre ich in
der ersten Woche einen

Rabatt von 10 Prozent.

Samstag abend von 6-9, Sonntag von 11-4 Uhr
frei Besichtigung der Verkaufs-Räume.

Konditorei und Café Fr. Nagel

Telephon 1177. Waldstr. 43.
empfiehlt in frischer Sendung:
Schokolade Suchard,
" Kohler, 6.700
" Cailliers,
" Lindt fils,
" Gala Peter,
" Hildebrand,
" Sarotti,
Fondants und Pralinés,
Erfrischungs- und Husten-
Bonbons.

Bekanntmachung.

Bei der Leonhard Keller'schen Stif-
tung dahier ist ein Stipendium im
Betrage von 300 M. jährlich
Studienjahr 1903/04 an für
strebende Ackerbaukinder des Stif-
ters zu vergeben.
Berechtigte Bewerber um
Stipendium, welche dem katholischen
Glaubensbekenntnisse angehören
sind, haben ihre Gesuche unter
Anschluß ihrer Verwandtschaftsnachweise
sowie Studien-, Sitten- und Ver-
haltenszeugnisse binnen 3 Wochen
dieser Stelle einzureichen.
Karlsruhe, den 9. November 1903.
Großh. Verwaltungsrat
der Stiftungsanstalten:
Dr. Gross.

Hôtel-Restaurant Café Nowack

5 Min. vom Hauptbahnhof. Karlsruhe. vis-à-vis dem Albtalbahnhof.
Vorzügl. Küche. — Mittagstisch von 80 Pfz. an im separaten
Speisesaal. — Hochl. Stoff aus der Seldeneck'schen Brauerei. —
Garantiert reine Weine. — Sämtliche Tageszeitungen. — Schöne
modern eingerichtete Fremdenzimmer.
Telephon 1481. **K. Hemmerle Ww.**

Herrenalb. Hôtel u. Pension Sternen.

Einziges Mitgliedhaus am Platz des
Deutschen Offizier-Verein.
Das ganze Jahr geöffnet. — Heizbare Fremdenzimmer.
Angenehmer Aufenthalt. D: 28.10
Diner zu jeder Zeit. — Stets lebende Forellen.
Spezialität: Vom Produzenten bezogene vorzügliche Markgräfler
Weine. Exportbier der Brauerei A. Printz, Karlsruhe.
Eigenes Gaslicht — Hübsche Stallungen. — Telephon Nr. 1
Es hält sich bestens empfohlen der Inh. **J. Gut.**

Weihnachts-Ausstellung von Spielwaren und Korbwaren

bei
F. Wilhelm Doering in Karlsruhe,
Ecke der Ritter- und Zähringer-Strasse.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Sobald erschienen:

Der Lagerschein nach deutschem Recht

von
Dr. Heinrich Wimpfheimer.

Preis 2 M. 80 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Panorama Festhalleplatz.

Neu ausgestellt: **Colossalrundgemälde** C. 527.16
Die Schlacht bei Villiers 30. November 1870.
Diorama:
Die Erstürmung der Takufort.

Pelzwaren-Magazin A. Lindenlaub, Kürschner,

Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse.
Reichhaltiges Lager aller Arten Pelzwaren,
Neuanfertigungen. Umänderungen.

Ausserordentliche billige Bezugsquelle Pianinos und Flügel in jeder Preislage unter Garantie.

J. Kunz, Waldstrasse 3 (Kunstverein).

Umtausch gespielter Pianinos. Reparaturen und Stimmen in bester Ausführung.
Langjähriger technischer Leiter der Firma Schwelsgut.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend verschied sanft nach langem
schweren Leiden mein lieber Mann unser guter
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Hotelbesitzer

Heinrich Sommer

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Sommer
und Familie.

Freiburg i. B., den 13. November 1903. C 862

August Schulz, Karlsruhe

Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

Leinen- u. Wäsche-Spezialgeschäft.

Größtes Lager in Leib-Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.
Herrenhemden nach Mass.
Kragen, Manschetten,
Kravatten, Unterzeuge, Taschentücher etc., Tisch-, Bett- und
Küchenwäsche.
Braut- und Baby-Ausstattungen.
Alleinverkauf des Korsett-
Ersatz „Johanna“.
Preisliste gratis und franko.
*
Prompter Versand nach Auswärts, von M. 20 an franko.

Anthracit,

Kohlen v. d. Ruhr, Saar, von Belgien und England,
spec. a. für Kraftgasanlagen Anthracitbrikets ohne Pechbindemittel, Meiler- und Retorten-Holzkohlen, Gascoaks und Coaks für Zentralheizungen, Brikets von Stein-, Braun-, Holzkohlen und Torf. Gesundheits-Bügelbrikets (50 Kilo Mk. 10.50), Brennholz aller Art empfehlen

Gehres & Schmidt, Karlsruhe.

Generalvertrieb d. Anthracitkohlen „Oranje Nassau“ für Süddeutschland.

C. 837. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus der Bernhard Höberschen Stiftung für bedürftige, an einer Universität studierende Landesangehörige israelitischen Bekenntnisses ist ein Stipendium von etwa 300 M. jährlich für die durch die jeweiligen Bestimmungen festgesetzte Dauer der betreffenden Fachstudien zu vergeben. Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß des Abiturnienten-, sowie eines Vermögenszeugnisses und wenn sie mit dem Stifter verwandt sind, eines Nachweises hierüber binnen sechs Wochen anher einzureichen. Karlsruhe, den 11. November 1903. Großh. Oberamt der Israeliten.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes für 2 Weichenwärter auf Station Mingsheim sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden: C. 866.2.1

1. Grab- und Maurerarbeit.
2. Kellerdichtungsarbeiten.
3. Steinhauerarbeit (Main-, Redar-, Pfingsttälchen).
4. Zimmerarbeit.
5. Verputzarbeit.
6. Schreinerarbeit.
7. Glaserarbeit.
8. Schlosserarbeit.
9. Wiednerarbeit.
10. Anstreicherarbeit.

Pläne und Bedingnisheft liegen auf meinem Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsenden der Einzelpreise dabeilist abgegeben.

Ein Versand nach auswärts findet nicht statt.
Die Angebote sind längstens bis Donnerstag, den 26. November 1903, vormittags 10 Uhr,

verschl. und portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Seidelberg, den 13. Nov. 1903.
Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Jean Riffel,

N. L. Beck's Nachfolger,

150 Kaiserstraße 150
empfiehlt täglich eintreffend:
Frische Fisch- und Seeische,
Fischgrünherwaren,
Fisch-Konserven.

H. Office-Krabben,
" Holl. Aukern,
" Waloffel Kaviar in verschiedenen Preislagen.

H. Wurst- und Fleischwaren im Aufschnitt.

Strasb. Gänselebertwürste,
" Gänselebertterrinen.

Delikatess-Säfte etc.

Junge Strasburger Gänse,
" Ulmer Gänse,
" Kapannen, Fähen etc.

Neue Süßfrüchte, neue Obst- u. Gemüse-Konserven.

Weine, Spirituosen.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Ottenhöfen versteigert mit Vorzugsbewilligung aus den Domänenwaldabteilungen 81, 33, 78, 79 und 83 am Mittwoch, den 25. November 1903, mittags 12 Uhr, im Bad Sulzbach, Station Sulzbach der Neckalbahn:

Nadelholz-Langholz: Stämme: 11b., 18 III., 506 IV., 510 V., 511 VI., 512 VII., 513 VIII., 514 IX., 515 X., 516 XI., 517 XII., 518 XIII., 519 XIV., 520 XV., 521 XVI., 522 XVII., 523 XVIII., 524 XIX., 525 XX., 526 XXI., 527 XXII., 528 XXIII., 529 XXIV., 530 XXV., 531 XXVI., 532 XXVII., 533 XXVIII., 534 XXIX., 535 XXX., 536 XXXI., 537 XXXII., 538 XXXIII., 539 XXXIV., 540 XXXV., 541 XXXVI., 542 XXXVII., 543 XXXVIII., 544 XXXIX., 545 XL., 546 XLI., 547 XLII., 548 XLIII., 549 XLIV., 550 XLV., 551 XLVI., 552 XLVII., 553 XLVIII., 554 XLIX., 555 L., 556 LI., 557 LII., 558 LIII., 559 LIV., 560 LV., 561 LVI., 562 LVII., 563 LVIII., 564 LIX., 565 LX., 566 LXI., 567 LXII., 568 LXIII., 569 LXIV., 570 LXV., 571 LXVI., 572 LXVII., 573 LXVIII., 574 LXIX., 575 LXX., 576 LXXI., 577 LXXII., 578 LXXIII., 579 LXXIV., 580 LXXV., 581 LXXVI., 582 LXXVII., 583 LXXVIII., 584 LXXIX., 585 LXXX., 586 LXXXI., 587 LXXXII., 588 LXXXIII., 589 LXXXIV., 590 LXXXV., 591 LXXXVI., 592 LXXXVII., 593 LXXXVIII., 594 LXXXIX., 595 LXXXX., 596 LXXXXI., 597 LXXXXII., 598 LXXXXIII., 599 LXXXXIV., 600 LXXXXV., 601 LXXXXVI., 602 LXXXXVII., 603 LXXXXVIII., 604 LXXXXIX., 605 LXXXXX., 606 LXXXXXI., 607 LXXXXXII., 608 LXXXXXIII., 609 LXXXXXIV., 610 LXXXXXV., 611 LXXXXXVI., 612 LXXXXXVII., 613 LXXXXXVIII., 614 LXXXXXIX., 615 LXXXXXX., 616 LXXXXXXI., 617 LXXXXXXII., 618 LXXXXXXIII., 619 LXXXXXXIV., 620 LXXXXXXV., 621 LXXXXXXVI., 622 LXXXXXXVII., 623 LXXXXXXVIII., 624 LXXXXXXIX., 625 LXXXXXXX., 626 LXXXXXXXI., 627 LXXXXXXXII., 628 LXXXXXXXIII., 629 LXXXXXXXIV., 630 LXXXXXXXV., 631 LXXXXXXXVI., 632 LXXXXXXXVII., 633 LXXXXXXXVIII., 634 LXXXXXXXIX., 635 LXXXXXXX., 636 LXXXXXXXI., 637 LXXXXXXXII., 638 LXXXXXXXIII., 639 LXXXXXXXIV., 640 LXXXXXXXV., 641 LXXXXXXXVI., 642 LXXXXXXXVII., 643 LXXXXXXXVIII., 644 LXXXXXXXIX., 645 LXXXXXXX., 646 LXXXXXXXI., 647 LXXXXXXXII., 648 LXXXXXXXIII., 649 LXXXXXXXIV., 650 LXXXXXXXV., 651 LXXXXXXXVI., 652 LXXXXXXXVII., 653 LXXXXXXXVIII., 654 LXXXXXXXIX., 655 LXXXXXXX., 656 LXXXXXXXI., 657 LXXXXXXXII., 658 LXXXXXXXIII., 659 LXXXXXXXIV., 660 LXXXXXXXV., 661 LXXXXXXXVI., 662 LXXXXXXXVII., 663 LXXXXXXXVIII., 664 LXXXXXXXIX., 665 LXXXXXXX., 666 LXXXXXXXI., 667 LXXXXXXXII., 668 LXXXXXXXIII., 669 LXXXXXXXIV., 670 LXXXXXXXV., 671 LXXXXXXXVI., 672 LXXXXXXXVII., 673 LXXXXXXXVIII., 674 LXXXXXXXIX., 675 LXXXXXXX., 676 LXXXXXXXI., 677 LXXXXXXXII., 678 LXXXXXXXIII., 679 LXXXXXXXIV., 680 LXXXXXXXV., 681 LXXXXXXXVI., 682 LXXXXXXXVII., 683 LXXXXXXXVIII., 684 LXXXXXXXIX., 685 LXXXXXXX., 686 LXXXXXXXI., 687 LXXXXXXXII., 688 LXXXXXXXIII., 689 LXXXXXXXIV., 690 LXXXXXXXV., 691 LXXXXXXXVI., 692 LXXXXXXXVII., 693 LXXXXXXXVIII., 694 LXXXXXXXIX., 695 LXXXXXXX., 696 LXXXXXXXI., 697 LXXXXXXXII., 698 LXXXXXXXIII., 699 LXXXXXXXIV., 700 LXXXXXXXV., 701 LXXXXXXXVI., 702 LXXXXXXXVII., 703 LXXXXXXXVIII., 704 LXXXXXXXIX., 705 LXXXXXXX., 706 LXXXXXXXI., 707 LXXXXXXXII., 708 LXXXXXXXIII., 709 LXXXXXXXIV., 710 LXXXXXXXV., 711 LXXXXXXXVI., 712 LXXXXXXXVII., 713 LXXXXXXXVIII., 714 LXXXXXXXIX., 715 LXXXXXXX., 716 LXXXXXXXI., 717 LXXXXXXXII., 718 LXXXXXXXIII., 719 LXXXXXXXIV., 720 LXXXXXXXV., 721 LXXXXXXXVI., 722 LXXXXXXXVII., 723 LXXXXXXXVIII., 724 LXXXXXXXIX., 725 LXXXXXXX., 726 LXXXXXXXI., 727 LXXXXXXXII., 728 LXXXXXXXIII., 729 LXXXXXXXIV., 730 LXXXXXXXV., 731 LXXXXXXXVI., 732 LXXXXXXXVII., 733 LXXXXXXXVIII., 734 LXXXXXXXIX., 735 LXXXXXXX., 736 LXXXXXXXI., 737 LXXXXXXXII., 738 LXXXXXXXIII., 739 LXXXXXXXIV., 740 LXXXXXXXV., 741 LXXXXXXXVI., 742 LXXXXXXXVII., 743 LXXXXXXXVIII., 744 LXXXXXXXIX., 745 LXXXXXXX., 746 LXXXXXXXI., 747 LXXXXXXXII., 748 LXXXXXXXIII., 749 LXXXXXXXIV., 750 LXXXXXXXV., 751 LXXXXXXXVI., 752 LXXXXXXXVII., 753 LXXXXXXXVIII., 754 LXXXXXXXIX., 755 LXXXXXXX., 756 LXXXXXXXI., 757 LXXXXXXXII., 758 LXXXXXXXIII., 759 LXXXXXXXIV., 760 LXXXXXXXV., 761 LXXXXXXXVI., 762 LXXXXXXXVII., 763 LXXXXXXXVIII., 764 LXXXXXXXIX., 765 LXXXXXXX., 766 LXXXXXXXI., 767 LXXXXXXXII., 768 LXXXXXXXIII., 769 LXXXXXXXIV., 770 LXXXXXXXV., 771 LXXXXXXXVI., 772 LXXXXXXXVII., 773 LXXXXXXXVIII., 774 LXXXXXXXIX., 775 LXXXXXXX., 776 LXXXXXXXI., 777 LXXXXXXXII., 778 LXXXXXXXIII., 779 LXXXXXXXIV., 780 LXXXXXXXV., 781 LXXXXXXXVI., 782 LXXXXXXXVII., 783 LXXXXXXXVIII., 784 LXXXXXXXIX., 785 LXXXXXXX., 786 LXXXXXXXI., 787 LXXXXXXXII., 788 LXXXXXXXIII., 789 LXXXXXXXIV., 790 LXXXXXXXV., 791 LXXXXXXXVI., 792 LXXXXXXXVII., 793 LXXXXXXXVIII., 794 LXXXXXXXIX., 795 LXXXXXXX., 796 LXXXXXXXI., 797 LXXXXXXXII., 798 LXXXXXXXIII., 799 LXXXXXXXIV., 800 LXXXXXXXV., 801 LXXXXXXXVI., 802 LXXXXXXXVII., 803 LXXXXXXXVIII., 804 LXXXXXXXIX., 805 LXXXXXXX., 806 LXXXXXXXI., 807 LXXXXXXXII., 808 LXXXXXXXIII., 809 LXXXXXXXIV., 810 LXXXXXXXV., 811 LXXXXXXXVI., 812 LXXXXXXXVII., 813 LXXXXXXXVIII., 814 LXXXXXXXIX., 815 LXXXXXXX., 816 LXXXXXXXI., 817 LXXXXXXXII., 818 LXXXXXXXIII., 819 LXXXXXXXIV., 820 LXXXXXXXV., 821 LXXXXXXXVI., 822 LXXXXXXXVII., 823 LXXXXXXXVIII., 824 LXXXXXXXIX., 825 LXXXXXXX., 826 LXXXXXXXI., 827 LXXXXXXXII., 828 LXXXXXXXIII., 829 LXXXXXXXIV., 830 LXXXXXXXV., 831 LXXXXXXXVI., 832 LXXXXXXXVII., 833 LXXXXXXXVIII., 834 LXXXXXXXIX., 835 LXXXXXXX., 836 LXXXXXXXI., 837 LXXXXXXXII., 838 LXXXXXXXIII., 839 LXXXXXXXIV., 840 LXXXXXXXV., 841 LXXXXXXXVI., 842 LXXXXXXXVII., 843 LXXXXXXXVIII., 844 LXXXXXXXIX., 845 LXXXXXXX., 846 LXXXXXXXI., 847 LXXXXXXXII., 848 LXXXXXXXIII., 849 LXXXXXXXIV., 850 LXXXXXXXV., 851 LXXXXXXXVI., 852 LXXXXXXXVII., 853 LXXXXXXXVIII., 854 LXXXXXXXIX., 855 LXXXXXXX., 856 LXXXXXXXI., 857 LXXXXXXXII., 858 LXXXXXXXIII., 859 LXXXXXXXIV., 860 LXXXXXXXV., 861 LXXXXXXXVI., 862 LXXXXXXXVII., 863 LXXXXXXXVIII., 864 LXXXXXXXIX., 865 LXXXXXXX., 866 LXXXXXXXI., 867 LXXXXXXXII., 868 LXXXXXXXIII., 869 LXXXXXXXIV., 870 LXXXXXXXV., 871 LXXXXXXXVI., 872 LXXXXXXXVII., 873 LXXXXXXXVIII., 874 LXXXXXXXIX., 875 LXXXXXXX., 876 LXXXXXXXI., 877 LXXXXXXXII., 878 LXXXXXXXIII., 879 LXXXXXXXIV., 880 LXXXXXXXV., 881 LXXXXXXXVI., 882 LXXXXXXXVII., 883 LXXXXXXXVIII., 884 LXXXXXXXIX., 885 LXXXXXXX., 886 LXXXXXXXI., 887 LXXXXXXXII., 888 LXXXXXXXIII., 889 LXXXXXXXIV., 890 LXXXXXXXV., 891 LXXXXXXXVI., 892 LXXXXXXXVII., 893 LXXXXXXXVIII., 894 LXXXXXXXIX., 895 LXXXXXXX., 896 LXXXXXXXI., 897 LXXXXXXXII., 898 LXXXXXXXIII., 899 LXXXXXXXIV., 900 LXXXXXXXV., 901 LXXXXXXXVI., 902 LXXXXXXXVII., 903 LXXXXXXXVIII., 904 LXXXXXXXIX., 905 LXXXXXXX., 906 LXXXXXXXI., 907 LXXXXXXXII., 908 LXXXXXXXIII., 909 LXXXXXXXIV., 910 LXXXXXXXV., 911 LXXXXXXXVI., 912 LXXXXXXXVII., 913 LXXXXXXXVIII., 914 LXXXXXXXIX., 915 LXXXXXXX., 916 LXXXXXXXI., 917 LXXXXXXXII., 918 LXXXXXXXIII., 919 LXXXXXXXIV., 920 LXXXXXXXV., 921 LXXXXXXXVI., 922 LXXXXXXXVII., 923 LXXXXXXXVIII., 924 LXXXXXXXIX., 925 LXXXXXXX., 926 LXXXXXXXI., 927 LXXXXXXXII., 928 LXXXXXXXIII., 929 LXXXXXXXIV., 930 LXXXXXXXV., 931 LXXXXXXXVI., 932 LXXXXXXXVII., 933 LXXXXXXXVIII., 934 LXXXXXXXIX., 935 LXXXXXXX., 936 LXXXXXXXI., 937 LXXXXXXXII., 938 LXXXXXXXIII., 939 LXXXXXXXIV., 940 LXXXXXXXV., 941 LXXXXXXXVI., 942 LXXXXXXXVII., 943 LXXXXXXXVIII., 944 LXXXXXXXIX., 945 LXXXXXXX., 946 LXXXXXXXI., 947 LXXXXXXXII., 948 LXXXXXXXIII., 949 LXXXXXXXIV., 950 LXXXXXXXV., 951 LXXXXXXXVI., 952 LXXXXXXXVII., 953 LXXXXXXXVIII., 954 LXXXXXXXIX., 955 LXXXXXXX., 956 LXXXXXXXI., 957 LXXXXXXXII., 958 LXXXXXXXIII., 959 LXXXXXXXIV., 960 LXXXXXXXV., 961 LXXXXXXXVI., 962 LXXXXXXXVII., 963 LXXXXXXXVIII., 964 LXXXXXXXIX., 965 LXXXXXXX., 966 LXXXXXXXI., 967 LXXXXXXXII., 968 LXXXXXXXIII., 969 LXXXXXXXIV., 970 LXXXXXXXV., 971 LXXXXXXXVI., 972 LXXXXXXXVII., 973 LXXXXXXXVIII., 974 LXXXXXXXIX., 975 LXXXXXXX., 976 LXXXXXXXI., 977 LXXXXXXXII., 978 LXXXXXXXIII., 979 LXXXXXXXIV., 980 LXXXXXXXV., 981 LXXXXXXXVI., 982 LXXXXXXXVII., 983 LXXXXXXXVIII., 984 LXXXXXXXIX., 985 LXXXXXXX., 986 LXXXXXXXI., 987 LXXXXXXXII., 988 LXXXXXXXIII., 989 LXXXXXXXIV., 990 LXXXXXXXV., 991 LXXXXXXXVI., 992 LXXXXXXXVII., 993 LXXXXXXXVIII., 994 LXXXXXXXIX., 995 LXXXXXXX., 996 LXXXXXXXI., 997 LXXXXXXXII., 998 LXXXXXXXIII., 999 LXXXXXXXIV., 1000 LXXXXXXXV.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Bahnhofsverwaltung in Lauda ist am 1. Februar f. J. anderweitig zu vergeben. Mietangebote auf den Betrieb der selben sind mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen belegt und mit Aufschrift: „Miete der Bahnhofsverwaltung in Lauda“ versehen, bis zum 30. d. M. (einschließlich) bei dem Betriebsinspektor in Lauda, bei dem auch die Bedingungen einzureichen sind, einzureichen.

Die Vergabung der Bahnhofsverwaltung kann mit oder ohne Wohnrecht erfolgen.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1903.
Großh. Generaldirektion.